



Sie war mit ihren Habseligkeiten fortgezogen

stand, ihn umhegte, trieb ihn immer tiefer in das komödienhafte Spiel hinein. Er erkannte, daß es schon beinahe ein Doppelleben war, das er jetzt führte. Aber er war zu sehr bürgerlicher Mensch, um sich damit zufrieden zu geben. Ganz allmählich wurde er sich darüber klar, daß er den Dingen eine neue Richtung weisen mußte. Ein bißchen theatralisch wollte er diese Wendung gestalten; auf jeden Fall mußte Anna für alles, was sie ihm getan hatte, voll und ganz entschädigt werden.

Und eines Abends erschien er an der Straßenecke, an der sie sich treffen sollten, nicht mehr als arbeitsloser Kellner verkleidet — er fuhr in seinem Auto vor, er trug seine elegante Alltagskleidung, ein großer Blumenstrauß lag auf dem Sitz neben ihm.

Robert sprang aus dem Wagen und lief auf sie zu. „Nun wunderst du dich aber!“ lachte er. „Ja, es war alles nur Komödie, Liebste, Süßeste! Ich bin kein armer Kell-

ner — ich bin ein Mann mit Geld und Auto und Haus. Komm, steig rasch ein! Wir fahren zum vornehmsten Modesalon, und du kannst dir kaufen, was du dir nur wünschest! Ich miete dir eine schöne Wohnung, ja? Wir werden im Auto große Reisen machen, ins Gebirge und ans Meer, an die Riviera — überallhin, wo es schön und lustig und vornehm ist!“

Anna stand mit offenem Mund da. Ihre Augen waren starr und leblos. Dann aber, als er sie, über ihre Verblüffung auflachend, ins Auto ziehen wollte, riß sie sich los, stieß mit ihren Fäusten gegen seine Brust und schrie: „Du Betrüger, du! Du Schuft! Rühr mich nicht an! Du bist der schlechteste, niedrigste, gemeinste Mensch der Welt!“

„Aber Anna, Anna, Kind — ich biete dir doch alles, was du nur wünschen kannst! Ich will doch nur —!“

Sie ließ ihn nicht weiterreden. „Schuft! Schuft!“ schrie sie unter Tränen und lief fort.

Robert sah, wie sich erstaunte, erzürnte und belustigte Menschen ansammelten. Er verlor Anna aus den Augen, flüchtete ins Auto und fuhr ziellos durch die Straßen. Dann entschloß er sich, Anna aufzusuchen. Aber er fand sie nicht daheim. Als er am nächsten Tag wiederkam, war sie mit ihren Habseligkeiten fortgezogen. Robert suchte sie wochen- und monatelang. Er hatte erkannt, daß sein Wunsch, sie wiederzufinden, über die Freude an Spiel und Abenteuer längst hinausgewachsen war; er sehnte sich zermürbt und verzweifelt nach der Frau und Mutter, die Anna auf ihre Weise für ihn hatte sein wollen. Aber er sah sie nie mehr wieder.